

Schriftsteller/innen im Exil

11./12. Schulstufe

Lehrplanhinweis/-zitat:

- *Der Deutschunterricht trägt [...] zur Friedenserziehung und einer [...] den Menschenrechten verpflichteten demokratischen Gesellschaft bei.*
- *den Einfluss von Entstehungsbedingungen auf die Gestaltung von Texten erkennen*
- *Texte [...] analysieren, Interpretationen entwickeln*
- *den Einfluss persönlicher Wertvorstellungen auf das Urteil erfassen*
- *moralische, ethische Fragen differenziert erfassen*
- *multikulturelle Bezüge ([...] Exil [...]) kennen lernen*
- *neue Formen der [...] Lyrik [...] als neue Formen des Weltverständnisses verstehen*
- *zu einem begründeten Urteil kommen*

Welche Kompetenzen werden mit diesen Aufgaben überprüft?

- *Lesekompetenz/Textkompetenz*
- *Interpretationskompetenz*
- *Sachkompetenz*
- *schriftliche Kompetenz*

Unterrichtseinbettung:

Anhand eines Textes über die brasilianische Stefan-Zweig-Gedenkstätte kann in das Thema „Exilliteratur“ bzw. „Schriftsteller/innen im Exil“ eingestiegen werden. Der Text eignet sich auch als biografische Einleitung zur „Schachnovelle“ oder zur „Welt von Gestern“.

Anhand von zwei Textbeispielen (B. Brecht, H. Sahl) wird das Thema in lyrischer Form beleuchtet. Es wäre natürlich auch möglich, die Textbeilagen getrennt voneinander einzusetzen.

Variante: *Zusätzliche Lektüre und Interpretation der Kurzgeschichte „Unsichere Zeiten“ von H. Sahl, in Schnierle-Lutz, H. (Hrsg.) (2008). Schlaglichter. Zwei Dutzend Kurzgeschichten. Stuttgart: Klett. S. 67–70.*

Schreibauftrag 1: Zusammenfassung

Situation: Im Rahmen Ihres Deutschunterrichts zum Thema *Schriftsteller/innen im Exil* planen Sie ein Referat zu Stefan Zweig. Darin wollen Sie auch auf das tragische Emigrantenschicksal des Schriftstellers eingehen. Der Text, den Sie dafür vorbereiten, wird außerdem in Ihrem dazugehörigen Literaturportfolio aufscheinen.

Lesen Sie die Textvorlage 1 und schreiben Sie die Zusammenfassung. Beachten Sie dabei folgende Arbeitsaufträge:

- Geben Sie die Fakten zu Stefan Zweigs Biografie, die Sie dem Text entnehmen können, geordnet wieder. (Ergänzen Sie sie gegebenenfalls durch Erkenntnisse aus eigener Recherche, wenn diese Ihnen wichtig erscheinen.)
- Beschreiben Sie nun, durch wen und in welcher Form heute noch Stefan Zweigs in Brasilien gedacht wird, und fassen Sie diese Informationen zusammen.

Schreiben Sie 220 bis 300 Wörter und markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

Schreibauftrag 2: Gedichtinterpretation

Situation: Für Ihr Literaturportfolio zum Thema *Exilliteratur – Schriftsteller/innen im Exil* wollen Sie auch eine Gedichtinterpretation verfassen.

Lesen Sie dazu die beiden Gedichte von Bertolt Brecht und Hans Sahl (Textvorlage 2) und wählen Sie eines davon aus. Schreiben Sie nun die Interpretation des gewählten Gedichts und beachten Sie folgende Arbeitsaufträge:

- Fassen Sie kurz die gedanklichen Leitlinien des von Ihnen gewählten Gedichts zusammen.
- Setzen Sie sie mit den biografischen Daten des Verfassers, die Sie vorher recherchiert haben, in Zusammenhang.
- Interpretieren Sie den Text nach sprachlichen und formalen Kriterien.
- Kommentieren Sie abschließend die Aussage(n) des Textes aus persönlicher Sicht und begründen Sie, warum Sie dieses Gedicht ausgewählt haben.

Schreiben Sie 420 bis 500 Wörter und markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

Textvorlage 1:

Petrópolis: Stefan Zweigs letzte Heimat

Von René J. Lagstorfer (Die Presse)

Am 23. Februar jährt sich der Todestag von Stefan Zweig zum 70. Mal. Ein Lokalauschein in Petrópolis, wo er die letzten Monate vor seinem Freitod verbrachte.

Petrópolis, eine gute Autostunde nördlich der brasilianischen Millionenmetropole Rio de Janeiro. Hier ist die natürliche Grenze zwischen der Küstenregion und dem bergigen Hinterland. 1825 von Tiroler Auswanderern auf 840 Metern Seehöhe gegründet, führen heute schwindelerregende Serpentinstraßen über die vom atlantischen Urwald bedeckten Berge in die Gebirgsstadt. Um das klimatisch gemäßigtere Hochland hinter der damaligen Hauptstadt zu besiedeln, hat die aus Österreich stammende brasilianische Kaiserin Leopoldine Habsburg ihre Landsleute nach Übersee gerufen. Benannt nach ihrem portugiesischen Ehemann, Pedro I., lockt die „Petersstadt“ Touristen vor allem mit der ehemaligen Sommerresidenz der brasilianischen Herrscher an.

Diese Querverbindungen zu Österreich spielten für Stefan Zweig keine große Rolle bei der Wahl seines nächsten Fluchtortes. 1941 ist er zusammen mit seiner zweiten Frau Lotte Altmann vor den Nationalsozialisten nach Petrópolis geflohen, weil er den Angriff Hitler-Deutschlands weder auf sein englisches Exil in Bath noch auf die darauffolgende Station New York für unmöglich gehalten hat. Kein anderes Volk ist ihm während seiner ausgedehnten Reisen durch Lateinamerika vertrauter, fröhlicher und friedfertiger erschienen als das brasilianische. Kein anderer Ort hat ihn damals mehr an den heimlichen Semmering erinnert als Petrópolis. In einem bescheidenen Haus in der Rua Gonçalves Dias 34 hat sich Zweig zwei Kilometer außerhalb des historischen Stadtzentrums eingemietet, um Kräfte zu sammeln und seine letzten literarischen Arbeiten, darunter sein Meisterwerk, die „Schachnovelle“, seine Autobiografie „Die Welt von Gestern“ und die Hommage an seine Fluchtheimat, „Brasilien – ein Land der Zukunft“, fertigzustellen.

Acht Monate. Bei Sonnenaufgang um sechs Uhr früh beginnt der Brasilianer Eugenio Geninho wie jeden Morgen seinen Job. Der 44-Jährige leitet die Bauarbeiten am in die Jahre gekommenen Wohnhaus von Zweig. Er, der sein ganzes Leben in Petrópolis verbracht hat, erzählt, dass zwar viele Einheimische von dem gerade einmal achtmonatigen Aufenthalt des österreichischen Schriftstellers in

ihrer Stadt wissen. Die ganze tragische Geschichte aber kennen nur die wenigsten.

Für die Renovierung des auf einem steilen Abhang stehenden Hauses ist der gemeinnützige Verein „Casa Stefan Zweig“ (CSZ) verantwortlich. Er wurde 2005 vom brasilianischen Journalisten Alberto Dines gegründet, um in jenem Gebäude, in dem Zweig wohnte und starb, ein Museum einzurichten. „Als ich zehn Jahre alt war, hat Zweig meine Schule in Rio de Janeiro besucht und mir eine persönliche Widmung geschrieben. Dieses frühe Erlebnis hat mich mein ganzes späteres Leben nicht mehr losgelassen“, sagt der heute 80-jährige Autor der Biografie „Tod im Paradies – Die Tragödie des Stefan Zweig“.

Kleines Museum. Gemeinsam mit anderen Bewunderern von Zweig hat Dines das Grundstück im Westen von Petrópolis gekauft und mit der Wiederinstandsetzung und dem Umbau des Hauses in ein kleines Museum begonnen. Dieses wird eine Bibliothek mit allen Werken von und über Zweig sowie eine Ausstellung über sein Leben beherbergen. „Die CSZ wird eine Gedenkstätte des Exils für alle Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler sein, die in Brasilien vor und während des Zweiten Weltkriegs Zuflucht vor den Nationalsozialisten gesucht und ihre Spuren in der Kultur, Kunst und Wissenschaft des Landes hinterlassen haben“, sagt die zweisprachig aufgewachsene Brasilianerin Kristina Michahelles, die schon einige Werke Zweigs vom Original ins Portugiesische übertragen hat.

Bis zur Eröffnung des Museums sind es nur noch wenige Monate: „Im Juli werden die Bauarbeiten beendet sein, und die Casa Stefan Zweig wird eingeweiht werden“, sagt Geninho. „Noch habe ich kein Zweig-Buch gelesen, obwohl mir schon viele Freunde zu einer Auseinandersetzung mit seinem Werk geraten haben“, gesteht er.

Während im nahen Rio de Janeiro wie jedes Jahr ausgelassen Karneval gefeiert wurde, hat sich das Ehepaar Zweig am 23. Februar 1942 im Schlafzimmer in Petrópolis das Leben genommen. Eine Erklärung für den Selbstmord ist, dass Zweig wegen der Zerstörung seiner geistigen Heimat Europa durch das NS-Regime verzweifelt war und die Perspektivenlosigkeit im Exil das Übrige getan hat.

Ganz in der Nähe des Sterbeorts befindet sich der Friedhof von Petrópolis, wo beide begraben sind. „Es kommen Menschen aus aller Welt zu uns, um

sich nach dem Grab der Zweigs zu erkundigen“, sagt Javier Fontes von der Friedhofsverwaltung. Bescheiden und schlicht wie der Autor, der von seiner Wahlheimat Brasilien mit einem Staatsbegräbnis verabschiedet wurde, liegt das einfache Doppelgrab von einer Reihe prunkvoller Ruhestätten umgeben. Auf Englisch ist der Geburtsort Wien vermerkt, zusätzlich sind alle Grabinschriften in hebräischen Schriftzeichen angeführt, denn Zweig war nicht nur überzeugter Österreicher und glühender Europäer, sondern auch Jude.

Zweig-Schulen. Zweigs Botschaft an die Nachwelt wird auch von jenen Kindern weitergetragen, die eine der drei nach ihm benannten Schulen in

Deutschland und Brasilien besuchen. Eine von ihnen steht in Petrópolis und wurde 2006 eröffnet. Wieder ist es Dines gewesen, der sich für die Namensgebung eingesetzt hat. 650 Schüler zählt der Ziegelbau mit herrlichem Ausblick über die Bergwelt Petrópolis'. Weniger rosig ist das Umfeld, aus dem die Kinder stammen, denn die Schule liegt in einem Armenviertel.

Es ist Abend geworden. Nach einem langen Tag auf der Baustelle sagt Geninho zum Abschied: „Ich werde jetzt das Zweig-Buch ‚Brasilien – Land der Zukunft‘ lesen. Schließlich interessiert es mich, was Zweig über meine Heimat Brasilien zu sagen hatte. Außerdem will man ja wissen, für wen man arbeitet“, sagt er und lächelt.

Quelle: http://diepresse.com/home/politik/zeitgeschichte/733327/Petrpolis_Stefan-Zweigs-letzte-Heimat
[18.02.2012]

Textvorlage 2:

Bertolt Brecht: *Über die Bezeichnung Emigranten* (1937)

Immer fand ich den Namen falsch, den man uns gab: Emigranten.
Das heißt doch Auswanderer. Aber wir
Wanderten doch nicht aus, nach freiem Entschluss
Wählend ein anderes Land. Wanderten wir doch auch nicht
Ein in ein Land, dort zu bleiben, womöglich für immer.
Sondern wir flohen. Vertriebene sind wir, Verbannte.
Und kein Heim, ein Exil soll das Land sein, das uns da aufnahm.
Unruhig sitzen wir so, möglichst nahe den Grenzen
Wartend des Tags der Rückkehr, jede kleinste Veränderung
Jenseits der Grenze beobachtend, jeden Ankömmling
Eifrig befragend, nichts vergessend und nichts aufgebend
Und auch verzeihend nichts, was geschah, nichts verzeihend.
Ach, die Stille der Sunde täuscht uns nicht! Wir hören die Schreie
Aus ihren Lagern bis hierher. Sind wir doch selber
Fast wie Gerüchte von Untaten, die da entkamen
Über die Grenzen. Jeder von uns
Der mit zerrissenen Schuhn durch die Menge geht
Zeugt von der Schande, die jetzt unser Land befleckt.
Aber keiner von uns
Wird hier bleiben. Das letzte Wort
Ist noch nicht gesprochen.

Quelle: Brecht, B. (1976). *Gesammelte Gedichte. Band 2. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 718.*

Hans Sahl: *Vom Brot der Sprache* (1942)

Kein deutsches Wort hab ich so lang gesprochen.
Ich gehe schweigend durch das fremde Land.
Vom Brot der Sprache blieben nur die Brocken,
Die ich verstreut in meinen Taschen fand.

Verstummt sind sie, die mütterlichen Laute,
Die staunend ich von ihren Lippen las,
Milch, Baum und Bach, die Katze, die miaute,
Mond und Gestirn, das Einmaleins der Nacht.

Es hat der Wald noch nie so fremd gerochen.
Kein Märchen ruft mich, keine gute Fee.
Kein deutsches Wort hab ich so lang gesprochen.
Bald hüllt Vergessenheit mich ein wie Schnee.

Quelle: Klöckner, K. (1995). *Texte und Zeiten. Deutsche Literaturgeschichte. Berlin: Cornelsen. S. 293.*